

# Herodots Erzählung vom Meisterdieb (Hdt. 2,121)



von Dr. Katrin **Stöppelkamp**, OStR'

Stadtgymnasium Dortmund  
stoe@stadtgymnasium.com

**Schlüsselwörter:** (griechische) Geschichtsschreibung, Rezeption, historische Kommunikation, Fake News, Gaunerkomödie oder Meisterdieb



## Einführung

Was macht HERODOT als Schulautor so charmant? Die Antwort auf diese Frage liefert uns CICERO: Er ist **Geschichtsschreiber** und **Geschichtenerzähler** zugleich (vgl. CIC. leg. 1,5: [...] *apud Herodotum patrem historiae* [...] *sunt innumerabiles fabulae.*). HERODOT, der seit Jahren zum festen Abiturkanon gehört, ist an Vielseitigkeit kaum zu überbieten: Neben dem historischen Schwerpunkt (die Auseinandersetzung zwischen den Griechen und den Persern) lassen sich theologische, philosophische und psychologische, dramatische und komische/anekdotische Themen in Hülle und Fülle finden.

Was die Glaubwürdigkeit seiner ‚Quellen‘ anbelangt, nimmt er es nicht immer so genau:

ἐγὼ δὲ ὀφείλω λέγειν τὰ λεγόμενα, πείθεσθαι γὰρ μὲν οὐ παντάπασι ὀφείλω. –

„Ich fühle mich dazu verpflichtet, das, was mir erzählt wird, wiederzugeben; dies aber auch zu glauben – dazu fühle ich mich ganz und gar nicht verpflichtet!“

Und so finden sich neben historisch und naturwissenschaftlich belegbaren Berichten auch solche über kuriose Sitten unterschiedlicher Völker oder phantastische Tierarten wie

goldschürfende, hundsgröße Killer-Ameisen (HDT. 3,102), Kamele mit vier Hinterbeinen (HDT. 3,103) oder Schafe, deren Schwänze so lang sind, dass sie auf kleinen Holzwägelchen festgebunden werden, damit sie beim Laufen nicht über den Boden schleifen (HDT. 3,113).

In diese skurrilen Anekdoten, die bei Schülern wie Lehrkraft unweigerlich Assoziationen mit *Käpt'n Blaubärs Seemannsgarn* (*Sendung mit der Maus*) wecken, lässt sich auch die Erzählung vom Meisterdieb einreihen, die hier in aller Kürze vorgestellt werden soll. Wenn ich meine Schüler am Ende ihrer „Griechisch-Karriere“ befrage, welcher Text ihnen in Erinnerung bleiben wird, wird tatsächlich überdurchschnittlich häufig die Erzählung vom Meisterdieb genannt. Diese Geschichte, die HERODOT von ägyptischen Priestern gehört haben will, und von der er im Rahmen des Ägypten-Logos berichtet, ist ebenso unglaublich wie genial und bietet gleich in mehrfacher Hinsicht eine Fundgrube für historische Kommunikation.

## 2. Inhaltsangabe mit zwei Passagen im Original samt Übersetzung<sup>1</sup>

Der ägyptische König Rhampsinit ließ sich eine Schatzkammer bauen, um seine unermesslichen, in Gefäßen aufbewahrten Reichtümer in Sicherheit zu wissen. Der kluge Architekt jedoch baute eine „Geheimtür“ in Form eines herausnehmbaren Steinblocks ein (**List des Baumeisters = 0**) und verriet dieses Geheimnis auf dem Sterbebett seinen beiden Söhnen, um deren finanzielle Unabhängigkeit zu sichern. Und in der Tat machten diese regen Gebrauch von der Geheimtür ... (**1. List der Diebe = 1A**).

Als der König verwundert das stetige Zusammenschumpfen seiner Schätze feststellte, obwohl keinerlei Einbruchsspuren zu entdecken waren, ließ er Fallen aufstellen (**1. Versuch des Rhampsinit, die Diebe zu fassen = 1B**).

<sup>1</sup> Da der griechische Text mehrere Seiten umfasst, beschränke ich mich auf eine knappe Inhaltswiedergabe und gebe lediglich zwei mir besonders zentral erscheinende Passagen in Original und Übersetzung wieder.

τῶν δὲ φαρῶν ὡσπερ ἐν τῷ πρὸ τοῦ χρόνῳ ἐλθόντων καὶ ἐσδύντος τοῦ ἐτέρου αὐτῶν, ἐπεὶ πρὸς τὸ ἄγγος προσήλθε, ἰθέως τῇ πάγῃ ἐνέχεσθαι. ὡς δὲ γινῶναι αὐτὸν ἐν οἴῳ κακῷ ἦν, ἰθέως καλέειν τὸν ἀδελφεὸν καὶ δηλοῦν αὐτῷ τὰ παρεόντα, καὶ κελεύειν τὴν ταχίστην ἐσδύντα ἀποταμῆν αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν, ὅπως μὴ αὐτὸς ὀφθεῖς καὶ γνωρισθεῖς ὡς εἴη προσαπολέσει κάκεινον. τῷ δὲ δόξει εὖ λέγειν, καὶ ποιῆσαι μιν πεισθέντα ταῦτα, καὶ καταρμόσαντα τὸν λίθον ἀπέναντι ἐπ' οἴκου, φέροντα τὴν κεφαλὴν τοῦ ἀδελφεοῦ.



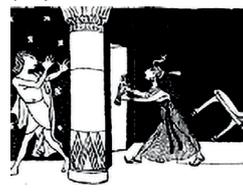
Als aber die Diebe wie zuvor kamen und der eine von ihnen einstieg, verfiel er sich, als er zum Gefäß ging, sogleich in der Falle.<sup>2</sup> Wie er aber erkannte, in welcher schlimmer Lage er sich befand, rief er sofort seinen Bruder, zeigte ihm das vorliegende „Problem“ und befahl ihm, so schnell wie möglich einzusteigen und ihm den Kopf abzuschneiden, damit er nicht, wenn er erblickt und erkannt würde, wer er sei, auch jenen mit ins Verderben stürze. Dem aber schien das Gesagte gut und er tat es, nachdem er sich davon hatte überzeugen lassen. Dann fügte er den Stein wieder ein und ging nach Hause, den Kopf seines Bruders in den Händen. (2. List der Diebe = 2A)

Als der König die kopflose Leiche fand, ließ er den Körper unter schwerster Bewachung an der Stadtmauer aufhängen, in der Hoffnung, auf diese Weise die trauernden Familienangehörigen anlocken und damit dem Mittäter auf die Schliche kommen zu können (2. Versuch des Rhampsinit, den Dieb zu fassen = 2B).

Tatsächlich befahl die trauernde Mutter ihrem noch lebenden Sohn, den Leichnam zu beschaffen – andernfalls werde sie ihn verraten. Also trieb der Sohn einen mit Weinschläuchen bepäckten Esel zu den Wachen und löste dort die Zipfel der Schläuche, so dass der Wein in Strömen herausfloss. Die Wächter eilten dem sich verzweifelt gebarenden „Händler“ zu Hilfe, erhielten zum Dank einen Großteil des Weines, nach dessen Genuss sie volltrunken einschliefen, so dass der Dieb unbemerkt den Leichnam bergen und heimbringen konnte (3. List des Diebes = 3A).

Daraufhin ließ der von Zorn und Ehrgeiz gepackte König seine Tochter prostituieren: Wer ihr seine klügste und zugleich frevelhafteste Tat verrate, der dürfe eine Nacht mit ihr verbringen. Wenn sich aber der Dieb auf diese Weise zu erkennen gebe, solle die Prinzessin ihn festhalten (3. Versuch des Rhampsinit, den Dieb zu fassen = 3B).

ὡς δὲ τὴν παιδα ποιεῖν τὰ ἐκ τοῦ πατρὸς προσταχθέντα, τὸν φῶρα πυθόμενον τῶν εἵνεκα ταῦτα ἐπρήσσετο, βουληθέντα πολυτροπῆ τοῦ βασιλέως περιγενέσθαι ποιεῖν τὰδε· νεκροῦ προσφάτου ἀποταμόντα ἐν τῷ ὄμῳ τὴν χεῖρα ἰεῖναι αὐτὸν ἔχοντα αὐτὴν ὑπὸ τῷ ἱματίῳ. ἐσελθόντα δὲ ὡς τοῦ βασιλέως τὴν θυγατέρα καὶ εἰρωτώμενον τὰ περ καὶ οἱ ἄλλοι, ἀπηγγήσασθαι ὡς ἀνοσιώτατον μὲν εἴη ἐργασμένος ὅτε τοῦ ἀδελφεοῦ ἐν τῷ θησαυρῷ τοῦ βασιλέως ὑπὸ πάγης ἀλόντος ἀποτάμοι τὴν κεφαλὴν, σοφώτατον δὲ ὅτι τοὺς φυλάκους καταμεθύσας καταλύσειε τοῦ ἀδελφεοῦ κρεμάμενον τὸν νέκυν. τὴν δὲ ὡς ἤκουσε ἄπτεσθαι αὐτοῦ. τὸν δὲ φῶρα ἐν τῷ σκότει προτείνειν αὐτῇ τοῦ νεκροῦ τὴν χεῖρα· τὴν δὲ ἐπλαβομένην ἔχειν, νομιζούσαν αὐτοῦ ἐκείνου τῆς χειρὸς ἀντέχεσθαι· τὸν δὲ φῶρα προέμενον αὐτῇ οἴχεσθαι διὰ θυρῶν φεύγοντα.



Als aber das Mädchen den Auftrag des Vaters ausführte, und der Dieb erfuhr, weshalb dies getan wurde, wollte er an Schlaueit den König noch übertreffen und tat Folgendes: Von der frischen Leiche (seines Bruders) schnitt er an der Schulter den Arm ab und ging mit ihm unter dem Mantel los. Als er aber zur Tochter des Königs kam und dasselbe gefragt wurde wie auch die anderen, erzählte er, seine frevelhafteste Tat sei gewesen, als er seinem Bruder, der im Schatzhaus des Königs in einer Falle saß, den Kopf abgeschnitten habe, seine klügste aber, als er die Wachen betrunken gemacht und die aufgehängte Leiche seines Bruders losgeküpft habe. Als sie dies aber hörte, packte sie ihn, der Dieb aber streckte ihr im Dunkeln den Arm des Toten hin. Sie aber griff nach ihm und hielt ihn fest, in dem Glauben, sie halte seinen Arm fest. Der Dieb aber überließ ihr (den Arm) und entfloh rasch durch die Tür. (4. List des Diebes = 4)

Schließlich gab er sich jedoch freiwillig zu erkennen, nachdem der König, seine Niederlage eingestehend, ihm das Leben und obendrein die Hochzeit mit seiner Tochter versprochen hatte (Happy End, Win-Win-Situation = 5).

### 3. Didaktische Überlegungen

Die Lektüre der Meisterdieberzählung findet idealerweise in der Qualifikationsphase ihren Platz, in der HERODOT Zentralabiturautor ist. Vom ionischen Dialekt abgesehen, besteht die einzige sprachliche Herausforderung darin, dass die gesamte mehrseitige Erzählung als *oratio obliqua* wiedergegeben wird. Die damit verbundenen Regeln können also anhand des griechischen Textes optimal eingeübt bzw. wiederholt werden, wobei auf die konsequente Wiedergabe im Deutschen in der Regel aber verzichtet wird.

Aufgrund der Textlänge bieten sich neben der (Detail-)Rekodierung verschiedene Methoden kursorischer Lektüre an, die abschlie-

2 Die im griechischen Text verwendete indirekte Rede wird in der Übersetzung zu Gunsten der Lesbarkeit aufgegeben.

ßend von den Schülern im Hinblick auf ihre Effizienz evaluiert werden können. Ich habe beispielsweise für die einzelnen Schritte des Katz- und Mausspiels (s. o.) folgende Methoden gewählt: textsyntaktische Dekodierung (0), Textreduktion und -vereinfachung (1A), Dekodierung mittels Erstellen einer Strukturskizze (1B), text- und bildgelenkte Texterschließung (2A), Lückentext (2B), synoptische Lektüre (3A), leitfragengelenkte Texterschließung (3B), Übersetzungspuzzle (4) sowie klassische Dekodierung/Rekodierung (5).

Den Einstieg in die Reihe bildet die Analyse moderner Gaunerfilme: Die Schüler arbeiten auf der Grundlage ihrer Kenntnisse oder ggf. nach gemeinsamen Anschauen eines Filmes<sup>3</sup> die typischen Elemente und Merkmale dieser so genannten Caper- oder Heistmovies heraus (vgl. Schülerplakat). Im Anschluss an die Lektüre der Herodoteischen Meisterdieberzählung



Abb.: Schülerplakat.

stellen die Schüler fest, dass sich fast alle gängigen Motive moderner Caper- und Heistmovies bereits bei HERODOT finden lassen: Sympathie und Identifikation des Lesers mit dem „Bösewicht“, Katz- und Mausspiel zwischen dem Gauner und dem Widersacher (König), der stets einen Schritt hinterher ist, oder auch die innere Entwicklung der bzw. des Täters: Während die Täter anfangs aus purer Lust an der Bereicherung in das Schatzhaus einsteigen, handelt nach dem Tod des einen Täters der Bruder aus der Notwendigkeit heraus, sein eigenes Leben zu retten. Als dies jedoch gelungen ist, geht es für beide Seiten längst nicht mehr um Leben und Tod, sondern das Duell wird zu einem „Spiel“, einem „Kampf“ um die geistige Überlegenheit.

Und wie im Kinofilm darf auch bei HERODOT zu guter Letzt ein bisschen Liebe für das Happy End nicht fehlen.

Thematisch spannend sind außerdem ethische Fragestellungen: Ist die Ermordung des eigenen Bruders gerechtfertigt, um durch die Unkenntlichmachung der Leiche das eigene Überleben und die Sicherheit der Familie zu gewährleisten? In diesem Zusammenhang können moralische Dilemmata im Allgemeinen thematisiert, (moderne) rechtliche Grundlagen (z. B. § 34 StGB: Rechtfertigender Notstand oder § 216 StGB Tötung auf Verlangen) herangezogen und auf dieser Grundlage eine Gerichtsverhandlung nachgestellt werden. Ebenso Anlass für rege Diskussion bietet die ethische Beurteilung der Tat des Rhampsinit, der seine Tochter zur Prostitution nötigt, um dem Täter auf die Schliche zu kommen: Wie weit darf man gehen, um einen Täter zu fassen? Darf der Zweck die Mittel heiligen? Liegt beim Pharaon zu diesem Zeitpunkt überhaupt eine Notlage vor (wie zuvor beim Dieb), die ein solches Handeln rechtfertigen würde? Auch diese Frage hat nichts an ihrer Aktualität eingebüßt: Welche Mittel (z. B. Folter, elektronische Fußfessel o. Ä.) sind heutzutage legitim, um Verbrecher zu fassen bzw. ein Verbrechen zu verhindern (Stichwort: Menschenrechte, Menschenwürde)?<sup>4</sup>

Des Weiteren lässt sich auch anhand der Meisterdieberzählung die Intention der Herodoteischen im Gegensatz zur heutigen Geschichtsschreibung herausarbeiten: Was hat diese bunte Mischung aus Märchen, Drama, Krimi, Action und Seemannsgarn in HERODOTS *Historien* zu suchen?

Abschließend soll noch in aller Kürze auf die reichhaltige Rezeption der Meisterdieberzählung hingewiesen werden, die sich – wie die oben behandelte filmische Rezeption – gut zu Vergleichszwecken heranziehen lässt: Zu nennen sind hier das Märchen „Der Meisterdieb“ von den Gebrüdern GRIMM (1843), das Gedicht „Rhampsinit“ von Heinrich HEINE (1851) oder der Jugendroman „Der Schatz des Rhampsinit“ von Egon HILLGENBERG (1951).

<sup>3</sup> Eine Liste geeigneter Filme in alphabetischer Reihenfolge: *After the sunset* (2004), *Catch me if you can* (2002), *Hudson Hawk – Der Meisterdieb* (1991), *The Italian Job – Jagd auf Millionen* (2003/1969), *Der Meisterdieb und seine Schätze* (2017), *Ocean's Eleven* (2001), *Ocean's Twelve* (2004), *Ocean's Thirteen* (2007), *Ocean's Eight* (2018), *The Saint – Der Mann ohne Namen* (1997), *The Score* (2001), *Thomas Crown Affair* (2022/1999/1968), *Topkapi* (1964), *Verlockende Falle* (1999).

<sup>4</sup> Vgl. z. B. Artikel 104 (1) GG: „Die Freiheit der Person kann nur auf Grund eines förmlichen Gesetzes und nur unter Beachtung der darin vorgeschriebenen Formen beschränkt werden. Festgehaltene Personen dürfen weder seelisch noch körperlich misshandelt werden.“ (Verfügbar unter: <https://www.bundestag.de/gg> [Zugriff am: 11.04.2022]) und Artikel 5 der UN-Menschenrechte: „Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher Behandlung oder Strafe unterworfen werden.“ (Verfügbar unter: <https://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>, [Zugriff am: 11.04.2022], S. 2)

Besonders empfehlenswert ist der geniale, 1882 verfasste Comic „Schlau, schläuer, am schläusten“ von C. M. SEYPPEL, der sich perfekt für die bildgelenkte Texterschließung verwenden lässt.<sup>5</sup>

Zum Abschluss der Reihe erstellen die Schüler (ggf. in Kleingruppen) eine kreative Eigenrezeption der Erzählung, wie z. B. filmische Umsetzungen (*TikTok*, Stop-Motion-Film mit Legofiguren), Comics (digital z. B. mit [www.storyboardthat.com](http://www.storyboardthat.com)), Foto-Love-Stories, Sketchnotes, Nacherzählungen mit alternativem Ende u. v. m.

## Literatur

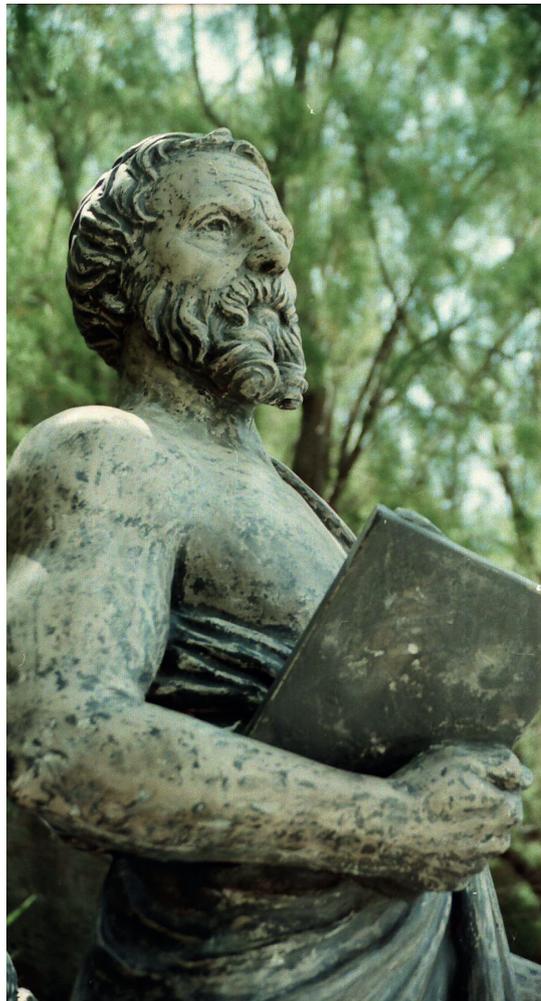
HORN, H. J.: Der König und der Dieb. Spuren sophistischen Denkens in der Novelle vom Schatzhaus des Rhampsinit (Herodot II 121). In: PUSTER, R. W. (Hrsg.): *Veritas filia temporis? Philosophiegeschichte zwischen Wahrheit und Geschichte*. Festschrift für Rainer Specht zum 65. Geburtstag. Berlin / New York 1995, 137–146.

MIKASCH, R.: Herodots Novelle vom Meisterdieb (2,121): mehr als eine Gaunertragedie. In: *Pegasus-Onlinezeitschrift* 3 (2002). Verfügbar unter: [http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de/alte\\_seite/erga32002mikasch.htm](http://www.pegasus-onlinezeitschrift.de/alte_seite/erga32002mikasch.htm) bzw. <https://doi.org/10.11588/pegas.2002.3.35728> (Zugriff am: 15.3.2022).

MÜLLER, C. W.: Das Schatzhaus des Rhampsinit oder die Überlistung des Todes. Zu Herodots ägyptischer Reise und der Authentizität seiner Quellenangaben. In: MÜLLER, C. W. / SIER, K. / WERNER, J. (Hrsg.): *Zum Umgang mit fremden Sprachen in der griechisch-römischen Antike*. Stuttgart 1992, 37–62.

NEITZEL, H.: Prinzessin und Meisterdieb bei Herodot (2,121e). In: *WJA N. F.* 19 (1993), 215–238.

VISSER, E.: Herodots Rhampsinitgeschichte (II 121) als Zwischenlektüre. In: *Scrinium* 37,3 (1992), 3–8.



HERODOT. © Heinz-Jürgen SCHULZ-KOPPE.

<sup>5</sup> Das GRIMM-Märchen ist online z. B. zu finden unter [https://www.grimmstories.com/de/grimm\\_maerchen/der\\_meisterdieb](https://www.grimmstories.com/de/grimm_maerchen/der_meisterdieb) (Zugriff am: 11.04.2022); das HEINE-Gedicht unter: <https://www.textlog.de/heine-gedichte-rhampsenit.html> (Zugriff am: 11.04.2022) bzw. im u. g. Comic (S. 61–63); HILLGENBERG, E.: *Der Schatz des Rhampsinit. Eine Erzählung aus dem alten Ägypten*. Lengerich 1951; SEYPPEL, C. M.: *Schlau, schläuer, am schläusten. Ägyptische Humoreske*. Düsseldorf 1882 (neu hrsg. von STAEHELIN, E.: *Dialog mit der Antike* Bd. 3. München 1974). Die hier verwendeten Bilder stammen aus dieser Ausgabe (S. 4, 24, 36 und 40).